

**Bezugspreis:**  
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,  
durch den Belegträger 2,60 Mk., bei dem  
Post abgeholt 2,10 Mk.

**Frei-Beilagen:**  
1. Sommer- und Winterfahrplan.  
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen.  
3. Illustrierter Kalender.

**Vertrieb:**  
Fernschreib-Anstalt Nr. 8.  
Erscheint täglich  
außer an Sonn- und Feiertagen.

# Maffauer Bote

**Anzeigenpreis:**  
Die festschriebene Seite 20 Pfg. Geschäfts-  
anzeigen, Wohnungs-, Kleben- und Stellen-  
anzeigen aus dem ersten Verbandsgebiet  
15 Pfg. Anzeigen 40 Pfg.

**Anzeigen-Nachnahme:**  
Für die Nachnahme bis 5 Uhr am Vorabend.  
Nachtag nur bei Wiederholungen und  
pünktlicher Bezahlung.

**Geschäftsstelle:** Diercke-Str. 17.  
Postfach 12342 Frankfurt.

Nr. 17. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 20. Januar 1917. 48. Jahrgang.

## Ein kühner und erfolgreicher Streifzug durch den Atlantik.

Deutscher Tagesbericht vom 18. Januar.  
H. H. Großes Hauptquartier, 19. Jan.  
(Amst.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Geschäftstätigkeit flaute wieder ab.

### Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Enns-Tales in der Gegend von  
Marath scheiterten gegen unsere Feststellungen  
unternehmende Angriffe unter schweren Verlusten  
für den Feind.

### Seeresfront von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kampagne gegen  
Serbien wurde leicht abgewiesen.

### Der 1. Generalquartiermeister:

Ludendorff.

### Amstlicher deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Jan. (H. H. Amst.) Son-  
ntagsfront sind bisher besondere Ereignisse  
gewesen.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Jan. Amstlich wird verlaut-  
bart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtete gestern nachmittags heftige  
Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem  
Enns- u. Kasan-Tal, die in unserem Feuer  
schwer scheiterten.

In Bosnien hat die Geschäftstätigkeit  
wieder abgenommen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In nördlichen Abschnitt der Karstfront  
besetzten unsere Truppen von gelungenen Unter-  
nehmungen gegen die feindlichen Vorstellungen  
1 Offizier, 120 Mann als Gefangene und ein  
Nachschubwagen ein.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.  
u. Döcker, Feldmarschall-Lieutenant.

### Die Opfer der neuen „Röde“.

Frank, 19. Jan. (H. H.) In den von der deut-  
schen „Röde“ vertriebenen Schiffen zählen  
auch nach der „King George“ (3802 Tonnen), der  
in dem gestrigen Telegramm mit der „Georgie“  
zusammengeschlagen war. Die Gesamtzahl der  
vernichteten Tonnennachschub beläuft sich hiermit auf  
3700 Tonnennachschub, wenn man die beiden Dampfer  
„St. Theodore“ und „Harradale“ in den Tonnennachschub  
einrechnet.

Albion berichtet aus Varna vom Dien-  
stag, daß der japanische Dampfer „Haden Maru“,  
der von dem deutschen Schiff gefolgt worden war,  
die Russen der Dampfer „Dramatik“, „Rad-  
norhite“, „Rinich“ und „Reiterholl“ und der  
französischen Segelschiffe „Rantes“ und „Re-  
metet“ aufnehmen mußte. Dagegen wurde die  
Rumänische der „Gera“, der „Reut Lemble“,  
des „Voltaire“ und des „King George“, insgesamt  
143 Mann auf die „Harradale“ gebracht, der eine  
Verwundete an Bord gegeben wurde.

Es wurde dieser Tage bereits darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß an der Schiffschleuse eine Anzahl  
von Schiffen für überfällig erklärt worden  
sind. Die Ursachen dieser Schiffsverluste sind nun  
durch die Mitteilungen über die Taten der neuen  
deutschen „Röde“ aufgeklärt. Nun werden weitere  
Schiffe als stark überfällig angegeben, nämlich der  
engl. Dampfer „Abbot“ (412 Tonnennachschub), der von  
Tone nach Rouen fuhr und der engl. Dampfer  
„Gildanell“ (2494 Tonnennachschub), der von Bilbao nach  
Biddlesborough fuhr, „Sea Fisher“ (297 Tonnennachschub),  
„V. M. R. J.“ (2540 Tonnennachschub) und „Savre“, welches  
von Cardiff nach Marseille fuhr. Auf diese Schiffe dürften für verloren angesehen wer-

den und sind wahrscheinlich Opfer des deutschen  
Schiffes geworden.

Frank, 19. Jan. (H. H.) Neuer meldet aus Lon-  
don: Das britische Dampfschiff „Manchester“ (es  
gibt drei große Dampfschiffe dieses Namens), der  
„Inventor“ (7679 Tonnennachschub) und die „Drago“  
(3611 Tonnennachschub) wurden versenkt.

### Folgen des Kapertkrieges.

Frank, 19. Jan. (H. H.) Die „Times“ meldet  
aus New York: Die Schiffsversicherungen  
nach Südamerika und Westindien sind  
von 1/2 auf 10 Prozent gestiegen. In Marine-  
versicherungen nimmt man jedoch nicht an,  
daß die amerikanische Ausfuhr nach Großbritannien  
erheblich bedroht sei. Man glaubt, daß das  
neue Kaperschiff die regelmäßigen Wege vermeiden  
werde.

### Der U-Kreuzerrieg.

London, 19. Jan. (H. H.) Die britischen Damp-  
fer „Manchester“ und „Inventor“ (7679 Tonnennachschub)  
sowie die „Drago“ (3611 Tonnennachschub) sind versenkt worden.

London, 19. Jan. (H. H.) Almonds meldet:  
Der norwegische Dampfer „City of Tampico“  
wurde versenkt. Es bestätigt sich, daß der Dampfer  
„Danish“ aus Bergen am 7. Januar versenkt wurde.  
Die Besatzung ist gerettet.

London, 19. Jan. (H. H.) Almonds meldet: Der  
englische Dampfer „Garfield“ (3838 Tonnennachschub) ist  
versenkt worden.

London, 19. Jan. (H. H.) Almonds meldet, daß  
der britische Dampfer „Auchentrag“ (3916 Tonnennachschub),  
der deutsche Dampfer „Danish“ (1074 Tonnennachschub) und der britische  
Sealer „Hindburn“ (1044 Tonnennachschub) ver-  
senkt wurden.

W. Kristian, 19. Jan. Das Stahlschiff „Bro-  
bant“ von Kristiania ist vor Helsingfors am  
Montag nachmittags auf eine Mine gestoßen und  
gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, aus-  
genommen drei Frauen.

### Der Hafen von Genua gesperrt.

Die „Wiener Allg. Zeitung“ meldet: Die ver-  
kaufte, ist der Hafen von Genua für jeden Privat-  
verkehr gesperrt. Sowohl alle fremden als auch  
italienische Schiffe dürfen den Hafen nicht anlan-  
den und die Hafenanlagen sind in weitem Umkreis  
für Zivilpersonen verboten. Man bringt diese  
Maßregel in Zusammenhang mit bedeutenden  
Truppenverschiebungen, die auf der gemeinsamen  
Entente-Konferenz in Rom beschlossen wurden.

### Deutsche Einmütigkeit.

Berlin, 19. Jan. Am 17. Januar erfolgten  
mehr als 600 Kundgebungen von Verbänden, Ge-  
meinden und Korporationen im Deutschen Reich  
zum Gedenke des Kaisers an das deutsche Volk.

### Was die Engländer beschlagnahmen.

Köln, 19. Jan. Die „Köln. Zeitung“ erzählt  
aus Stockholm: Laut „Ras Dagligt Allehanda“  
haben die Verhandlungen der schwedischen Kriegs-  
versicherungskommission ergeben, daß allein wäh-  
rend des Jahres 1916 nach Schweden bestimmt  
waren in Werte von fünfzig Millionen  
Kronen von den Engländern beschlagnahmt wor-  
den, während Deutschland nur Schiffsladungen für  
zwei Millionen Kronen zurückschickte.

### Polen.

Katholische Retifizierung des neuen Staates.  
Berlin, 19. Jan. Den Warschauer Tagesge-  
büngen zufolge beabsichtigt der polnische Staatsrat  
eine Delegation nach Berlin, Wien, Sofia u. Kon-  
stantinopel zu entsenden zur Retifizierung  
des im Leben tretenden polnischen Staates.

### Umgruppierung der Gegner an der Westfront?

Berlin, 19. Jan. Die „West. Ztg.“ meldet: An  
der Westfront bereitet sich augenblicklich eine ge-  
wisse Umgruppierung des Gegners vor, deren Ziel  
noch nicht erkennbar ist.

### An der Westfront

ist es in den letzten Wochen wenig zu großen kriegerischen  
Aktionen gekommen. Die beiden starken  
Heere haben sich nach dem monatelangen durch-  
gehenden Ringen an der Somme u. bei Verdun atem-  
los gegenüber; aber noch heute grimmiger  
denn je entschlossen, das Ringen bei passender Ge-  
legenheit zu erneuern und sich wiederum auf den  
verhassten Widerpart zu stürzen. Der Winter-  
ruhe wegen, die durch Schneefall, Regen und  
diese Luft häufig genügende Luftaufklärung aus-  
schließt, beschränkt sich die kriegerische Tätig-

keit zumeist auf beiderseitiges Artillerie-  
Durcheinander und feste Ziele, als da sind: die  
besetzten Linien des Feindes, Truppenlager und  
Quartierhöfe. Zweifellos aber vollziehen sich  
hinter der Front gewaltige neue Mate-  
rialaufstellungen und bedeutende Trup-  
penverschiebungen. Um von ihnen bei  
der erwarteten Luftaufklärung auf anderem Wege  
einige Kenntnis zu erlangen, werden Patrouil-  
lenvorstöße gemacht, oft von so erheblichem  
Umfang, daß sie in früheren Kriegen bedeutende  
Unternehmungen genannt worden wären. Gelingt  
es dabei, Gefangene mitzubringen, so kann man  
daran erkennen, was für Truppen man zurzeit sich  
gegenüber hat. So werden auf und ab die langen  
Fronten abgetastet. Bei Herta scheinen die Eng-  
länder große Truppenmassen und starke Artillerie  
zusammengedrängt zu haben. Ein Gleiches wird  
von der Vogesenfront gemeldet, wo bekannt-  
lich die Franzosen hinter ihren festen Linien, nicht  
gar weit von der Schweizer Grenze, gewaltige  
Truppenlager errichtet haben. Was die Franzosen  
und Engländer mit diesen Truppenverschiebungen  
und Umgruppierungen bezwecken, wird sich ja  
bald zeigen müssen. Manche meinen, Konzentrie-  
rung mag ja nur ein Scheinmanöver sein, um den  
deutschen Generalstab irre zu führen. Unsere  
oberste Heeresleitung aber ist klar auf dem Aus-  
gang und wird sich vom Gegner nicht hindern lassen.

### Eine Rundgebung der deutschen Gewerkschaften.

Die deutschen Gewerkschaften nebst den Chris-  
tlichen Gewerkschaften richteten unter dem 16. an  
den Reichskanzler und an das Kriegsamt eine  
Rundgebung, deren kurzer Inhalt etwa ist:  
Durchhalten ist befohlen! Der  
Reichskanzler antwortete dankend in einem  
Schreiben.

### Eine neue Milliarde Papiertrubel.

Köln, 19. Jan. Nach einer Meldung der  
„Köln. Ztg.“ aus Koblenz berief der russische  
Finanzminister Bock am letzten Donnerstag die  
Vertreter der hauptstädtischen Presse zu sich und  
teilte ihnen mit, daß er leider gezwungen sei, auf  
Grund des § 87 der Verfassung der Reichsbank  
das Recht zur Ausgabe eines neuen Milliarden  
Rubel Papiergelds zu erteilen. Diese Maßnahme  
wird in den Petersburger Blättern in härtester  
Form verurteilt. Sie erblicken darin einen neuen  
Beweis, daß die Regierung systematisch die Wit-  
terung der Reichsbank bei der Entscheidung in  
finanziellen Fragen ausschließen will. Die „Reichs-  
bank“ betont, daß diese Mitteilung selbst die wichtigsten  
politischen Ereignisse der letzten Tage in den Schat-  
ten stelle. Das Hauptgewicht liegt nicht in der  
Ausgabe eines neuen Milliarden Rubel Papier-  
gelds, auch nicht in dem neuen Mißbrauch des § 87,  
sondern in der Tatsache, daß jetzt jede Möglichkeit  
für die Verständigung und gemeinsame Arbeit  
zwischen der Regierung und den Vertretern des  
Volkes vollkommen geschwunden zu sein scheint.  
Diese Tatsache, die zugleich die wichtigste und en-  
dendste aller Ueberlieferungen ist, die das neue  
Jahr mit sich gebracht habe, dränge alle übrigen  
Fragen in den Hintergrund. Die abnorme Erwei-  
terung des Ausgabebereichs der Reichsbank sei nur  
ein unvermeidliches, unbedeutendes Übel in der  
allgemeinen Abnormität der gesamten inneren Po-  
litik Russlands. — Finanzminister Bock hat gleich-  
zeitig bekanntgegeben, daß sich die Kriegsausgaben  
Russlands jetzt auf 14 Milliarden Rubel monatlich  
belaufen.

### Der Austausch der Internierten über 45 Jahre.

Frank, 19. Jan. (H. H.) Nach engl. Blättern ist  
zwischen England und Deutschland ein Ueberein-  
kommen getroffen worden, wonach alle inter-  
nierten Bürger über 45 Jahren aus-  
getauscht werden. In England befanden sich et-  
wa 4000 solcher Bürger über 45 Jahren und in  
den Ueberseeskolonien 3000; in Deutschland beträgt  
die Anzahl internierter englischer Bürger über 45  
Jahren etwa 700.

### Aufgebracht.

Frank, 19. Jan. (H. H.) Das niederländische  
Dampfschiff „Prins Hendrik“ von der Gesellschaft  
Beckand wurde nach Seebrügge aufgebracht.

### Eine neue Note Englands an Wilson.

Der britische Minister des Auswärtigen Lord  
Balfour hat es für angezeigt gehalten, an den  
Präsidenten Wilson eine Art Erklärung  
zu der Note vom 10. Januar zu senden. Den Grund  
dieser zweiten Mitteilung wird man kaum in etwas  
anderem suchen können, als in der wohl nicht un-  
bedeutenden Sorge, die schroffe Ablehnung des Fried-  
densvorschlages könne vor allem auch infolge der  
hochstehenden Töne, in dem die Anregung des  
amerikanischen Präsidenten geradezu gerügt  
wurde, in Amerika und bei den andern neutralen  
Mächten einen ungünstigen Eindruck hervor-  
rufen. Vielleicht ist diese Auswanderung über die  
Hermes in Downing-Street erst nachträglich gekom-  
men, vielleicht war es aber auch von Anfang an die  
Absicht der englischen Regierung, zu der hochsteh-  
renden Note, die nach mehrwöchigen Beratungen end-  
lich ausgearbeitet war, wahrscheinlich ohne von  
allen Beteiligten als Einzelfall aller Weisheit ange-  
sehen zu werden, eine Art Entschuldigung  
oder Aufklärung zu geben. Daß man sie ge-  
schickt hat, deutet an, daß man mit der ersten Note  
nicht vollkommen zufrieden ist. Sie für unzulänglich  
gehalten hat und ihrer Wirkung, soweit es noch  
geht, nachhelfen möchte. Daß die neue Note viel  
besser wirken wird als die erste, ist sehr wahrschein-  
lich. Aber das Gerücht ohne die besonderen dort  
gelegenen Wünsche liegt, wird es für eine ziemlich  
überflüssige und kraftlose Wiederholung oft ge-  
brauchter Wendungen halten. Der Gedankengang  
der neuen Note ist der wohlbekannte: Deutschland  
ist der gefährliche Störenfried. Um ihn in D. t. n.  
zu legen, hat die Entente vorschlagen, ihm Elend,  
Verhungern und seine Abwesenheit wegzunehmen.  
Ostreich-Ungarn zu zerstören. Der Herrschaft  
der türkischen Regierung über fremde Rassen, wenn  
möglich, ein Ende zu machen und die Türkei aus  
Europa zu verbannen.

Es lohnt nicht, auf dies Balfourische Gewächse  
näher einzugehen. Immer und immer wieder wird  
Deutschland als der „Wolf im Schafstall“ darge-  
stellt, der an die R. t. e. gelangt werden muß. Deutsch-  
land soll von Herrschaft verbannt worden sein und  
seine Lage inmitten einer Gemeinschaft isoliert für  
die Verteidigung „vorbereiteter Völker“ soll die  
große Gefahr für den Frieden sein. Wir wollen  
hier den Lord Balfour durch das einwandfreie  
Urteil eines engl. Ministers lägen streifen.  
Nicht länger als drei Jahre ist es her, da erklärte  
der jetzige Erste Minister Englands, Lord  
George, in einer vielbesprochenen Unterredung  
die sich gegen seinen damaligen Amtsgenossen  
Churchill richtete: „Die deutsche Armee ist lebens-  
wichtig nicht bloß für die Existenz des Deutschen  
Reiches, sondern für das Leben und die Unab-  
hängigkeit der Nation selbst, da Deutschland um-  
ringt ist von Völkern, von denen jedes ein beinahe  
ebenso mächtiges Heer besitzt. Das Land ist so oft  
von ausländischen Heeren überfallen u. verdrängt  
worden, daß es nicht wagen darf, weiter irgend  
welche Gefahren in dieser Richtung zu laufen.“  
Deute soll dasselbe, was damals notwendig zur Er-  
haltung der deutschen Nation war, eine Bedrohung  
„unvorbereiteter Nachbarn“ sein als ob es niemals  
eine Revolutionspolitik, einen ländergerigen Pan-  
slavismus, ein Einseitigkeitssystem, niemals Ver-  
einbarungen der französischen, englischen, russischen  
und belgischen Generalstäbe und Marineleitungen  
gegeben hätte. Satis superave!

### England.

Frank, 19. Jan. (H. H.) Die englische Regierung  
wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur  
Entscheidung eines Teiles der verfügbaren Geld-  
mittel beschreiten. Ein jeder Besitzer von Geldvor-  
räten, einerlei welcher Art und wie groß der  
Vorrat ist, muß sofort der Regierung darüber An-  
gaben machen.

### Kreis für England.

W. H. Herr, 18. Jan. Der „Dund.“ teilt nach  
der „Köln. Zeitung“ mit, daß in Berlin 30 000  
Kreuz für Arbeiten in England angeworben wor-  
den. Für Russland sollen 20 000 Kreuze angewor-  
ben werden. Eine beträchtliche Zahl von Hin-  
dus ist bereits auf dem Wege nach Moskau, um  
dort tätig zu sein.

### Die Verleiher für die Türkei.

W. H. Konstantinopel, 18. Jan. Alle in der Tür-  
kei lebenden Verleiher haben sich, soweit sie wech-  
selbar sind, zum türkischen Dienst verpflichtet.  
Die 15 bis 20-jährigen Freiwilligen kommen a. n. die  
persische Front. Ungefähr 200 000 Verleiher aus Ver-  
sien haben sich auf die türkische Seite gestellt  
um die Russen aus Persien zu vertreiben.



**Anzeigenpreis:**  
Die stündige Zeile 20 Pfg. Geschäfts-  
anzeigen, Wohnungs-, Liefer- und Stellen-  
anzeigen und dem engeren Verbreitungsgebiet  
15 Pfg. Kalamen 40 Pfg.

**Anzeigen-Nachnahme:**  
Für die Gegenanzeige die 5 Uhr am Vordach.  
Nachtag nur bei Wiederholungen und  
pünktlicher Bezahlung.

**Geschäftsstelle:** Dierzerstraße 17.  
Telefonnummern 12382 Frankfurt.

48. Jahrgang.

der Verpflichtung an alle Deutschen auch im Auslande (z. B. Matrosen auf Handelschiffen), Wundenlanddeutsche können also auch zur Beschäftigung herangezogen, einem Betriebe zugewiesen und wenn sie der Aufforderung nicht folgen, nach § 18 des Gesetzes bestraft werden.

Der wichtigste Grundfatz ist unabweislich der der Feststellung des Hilfsdienstpflichtigen. Da es zunächst festzuhalten: die Hilfsdienstpflicht hebt der Wehrpflicht keineswegs gleich, wie vielfach angenommen wird. Deshalb gibt derjenige, der sich freiwillig oder aus Anordnung zum wäterländischen Hilfsdienst meldet, seine persönliche Freiheit nicht auf. Er tritt in Arbeit auf Grund eines freien, mit seinem Arbeitgeber abzuschließenden Arbeitsvertrages. Dies gilt auch dann, wenn er in einem staatlichen Betriebe Beschäftigung findet. Auch mit denjenigen, die sich zum Dienst in einer Etappe melden, werden an Ort und Stelle besondere Arbeitsverträge geschlossen, welche dem Beschäftigten und seinen Angehörigen den nötigen Unterhalt ermöglichen. Die Natur des freien Arbeitsvertrages auch im wäterländischen Hilfsdienst fuhrt ihre Wirkung nicht zuletzt auf dem großen Gebiete der sozialen Versicherung. Letztere gilt auch für den Hilfsdienstpflichtigen, vorausgesetzt, daß seine Tätigkeit die Versicherungsbedingung überhaupt befragdet. Ferner wird bei der Durchführung des Gesetzes vom 5. Dezember 1916 noch zu erwägen sein, ob nicht der Hilfsdienstpflichtigen auch der besonderen Vorteile und Schutzvorschriften des Kriegsteilnehmergesetzes vom 4. August 1914 teilhaftig gemacht werden sollte. Denn da er nicht ohne weiteres als „Kriegsteilnehmer“ betrachtet werden kann, fällt er nicht von selbst unter dieses Gesetz, es bedürfte also einer besonderen bundesstatlichen Verordnung.

# Die Kriegenot in Ba'ath

Stockholm, 18. Jan. Seit dem Vorrücken der Deutschen über Braila ist in Galatz eine Panik ausgebrochen. Die beglückerte Bevölkerung verließ zum größten Theil die Stadt, nur das Protectorat ist zurückgeblieben. Dieses ist der furchtbaren Hungersnot ausgesetzt, da die Militärbehörden alles irgendwie Eßbare beschlagnahmt haben. Brot fehlt gänzlich, und nur Nudelmehl ist vorhanden. Ebenso herrscht größter Mangel an Beleuchtungs- und Heizstoffen. Die Electricitäts- und Gaswerke stellen den Betrieb infolge Kohlenmangels ein. Die Wasserleitung ist durch das Bombardement gefährdet; infolgedessen wurde sie abgestellt. Die wohlhabendere Bevölkerung wurde von den Russen zur Flucht veranlaßt durch die Nachricht, der Feind sende alle Rumänen zu Feldarbeiten nach der Türkei. Ein endloser Flüchtlingszug bewegt sich unaufhörlich über die Straßen. Man zählt täglich 20 000 Flüchtlinge. Das rumänische Parlament brach plötzlich keine Sitzungen ab, anscheinend, weil man sich auch in Jassy nicht mehr sicher fühlte.

### Vortritte gegen Oalab.

Der russ. "Dobroff Ustot" drohtet aus Kemi, daß nach den neueren Meldungen der Feind bereits mit Infanterieaktionen in der Richtung G. 10.12. begonnen habe. In der allgemeinen Richtung G. 10.12. sollte nach der russischen Meldung G. 10.12. eine Krommfeuer auf die russischen Stellungen, das 12. Stünd. an. Infolge der letzten, die Vertreibung des Feindes zum G. 10.12. wurde das Krommfeuer nicht unerheblich abgeschwächt. Später folgten dann starke feindliche Infanterieaktionen ein, die fast auf den ganzen Linie zwischen D. 10.12. und G. 10.12. zu K. 10.12. führten. Es gelang dem Feinde, die russischen Truppen zum Ausweichen gegen die dem Feind vorgelagerten Stellungen zu bringen. Der Feindaufmarschpunkt G. 10.12. (auf der östlichen Seite des G. 10.12.) liegt unter starken Artilleriefeuer; er ist fast vollständig zerstört worden.

Ausführung der Staatsgefäße und Berichtigungsstände aus Jaffa.

18. Jun. Aus Boffo werden die Staatsgelder und alles was sonst noch von dort H. nach Rußland abgeführt. Die rumän. Mannsleute von 16 bis zu 60 Jahren werden, wenn sie nicht krank oder absolet dienstunfähig sind, zum Militärdienst herangezogen.

### Wurf des weissen Eintrags

W. Berlin, 18. Jan. Der Aufreißige Staatsrat hat an die Polen einen W. auf gerichtet, in dem es u. a. heißt: Durch den ewig denkwürdigen W. vom 5. November 1916 haben die verbündeten Monarchen des Deutschen Reiches und

Beispiel:

|                                           |               |
|-------------------------------------------|---------------|
| Das Vermögen ist geteilt in von 24 000    |               |
| Wart 56 300 Wart, abgerundet 56 000 Wart. |               |
| Summe 32 000 Wart.                        |               |
| Davon zahlen 10 000 A                     | 5 % = 500 A   |
| davon zahlen 10 000 A                     | 10 % = 1000 A |
| davon zahlen 10 000 A                     | 15 % = 1500 A |
| davon zahlen 2 000 A                      | 20 % = 400 A  |
| dazu kommt noch 1 %                       |               |
| von 31 600 A                              | = 216 A       |

Witkin Betrag der Kriegssteuer 3616  $\mathcal{L}$   
Die Kriegssteuer ist in drei Raten zu entrichten und zwar mit einem Drittel binnen drei Monaten nach Aufstellung der Steuerveranlagung, mit einem Drittel bis 1. November 1917 und mit dem letzten Drittel bis 1. März 1918. Sie ist als einmalige Steuer aufgelegt und verdanft, wie schon der Name besagt, der durch den Weltkrieg geschaffenen Notlage ihr Entstehen. Die Opfer, die mit ihr den Weibenden aufgelegt worden sind, erscheinen gewiß nicht gering, sie werden aber im Interesse des Vaterlandes sicherlich gern und willig getragen werden.

Von unserem juristischen Mitarbeiter

Die Rechtsabteilung des Kriegsamts läßt sich in den künftigen Mitteilungen und Nachrichten dahin aus, daß bei Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ohne Zweifel eine große Anzahl von Rechtsfragen aller Art auftauchen werden. Das Kriegsamt hat deshalb schon Vorkehrungen für solche und noch andere Fragen der Rechtsaufklärung getroffen. Es ist mit dem Verband deutscher gemeinnütziger Rechtsanwaltsstellen, mit den Arbeitersekretariaten, mit dem deutschen Anwaltverein in Verbindung getreten. Alle diese Stellen sollen der künftige Verordnungen, Erlasse von allgemeiner Wichtigkeit fortwährend auf dem laufenden erhalten und auch über die bei dem Kriegsamt selbst herrschende Auffassung unterrichtet werden. Das Kriegsamt bezeichnet es als sehr wünschenswert, daß von dieser Einrichtung umfassender Gebrauch gemacht und bei etwaigen Zweifeln alsbald Rechtsauskunft eingeholt werde, da sein Fall dem andern völlig leicht und jeder nach seiner Eigenart erledigt werden müsse. Das Kriegsamt konnte vor der Hand nur allgemeine Richtlinien aufstellen. Dies sind gewiß recht oberbegriffliche Worte, deren Beteiligung die Durchführung des neuen Gesetzes nur fördern kann.

Eine weitere wichtige und mitunter nicht vollständig beantwortende Grundfrage ist die, ob die Hilfsdienstpflichtigen den Willkürgefeßen unterstehen. Dies ist im allgemeinen nach der Rost. § 136 des Willkürgefeßgesetzes lautet: „Während eines gegen das deutsche Reich ausgebrochenen Krieges sind alle Personen, welche sich in irgend einem Dienst, oder Vertragsverhältnisse befinden oder ihm folgen, den Strafverfügungen dieses Gesetzes, insbesondere den Kriegsgerichten unterworfen.“ Also nur dann, wenn Hilfsdienstpflichtige zum Weerefolge (Weerestrog) gehören, würden sie den Willkürgefeßen unterworfen sein. Dabei ist aber zu beachten, daß nicht alle Teile des Weeres als „kriegsführendes Weer“ zu betrachten sind. Kriegsführende sind nur diejenigen Weeresteile, die unmittelbar zum Kampfe gegen den Feind bestimmt sind, also nicht nur die Weeresteile in den eigentlichen Offensivgebieten, sondern auch in den Clappengebieten und den besetzten Gebieten. Dagegen gehören dazu nicht die Erbsruppentheile, das Personal der Werkstätten und Büros, beziehungsweise der Wohn- und Brückenschiffe in der Heimat. Selbst im Clappengebiet kommt es darauf an, wie der Hilfsdienstpflichtige verwendet wird. Wer dort Vordienst oder sonstige militärische Arbeit verrichtet gehört allerdings zum Weerefolge; arbeitet er jedoch im Clappengebiet in einer nichtmilitärischen Verfassung, dann ist dies nicht der Fall. Aber selbst beim Weerefolge werden die Hilfsdienstpflichtigen nicht etwa Personen des Soldatenstandes, sie bleiben immer Zivilpersonen; denn Hilfsdienstpflicht ist eine Weerpflicht. Wer aber einmal als Hilfsdienstpflichtiger in das Weerefolge eingetreten ist, den Willkürgefeßen also unterliegt, genießt auch alle Vorteile der Willkürpersonen, kann also nach §. 9. wie diese in erleichterter Weise Zeidene errichten.

Dem vaterländischen Gutsdienſt kann man ſich  
auch nicht etwa dadurch entziehen, daß man treu  
auswandert. Dieſe Pflicht richtet ſich ebenſo wie

Von den beiden direkten Reichsteuern dieses Jahres ist die Kriegsteuer die weitergehende. Sie ist nicht nur zu zahlen, wenn das Vermögen sich vermindert hat, sondern auch wenn es gleichgeblieben ist und sogar wenn es sich gegenüber dem 1. Jan. 1914 um weniger als 10 v. d. Vermindert hat. Das gleichgeblieben oder das verminderte Vermögen unterliegt jedoch nur dann der Kriegsteuer, wenn am 31. Dezember 1916 20 000 Mark oder richtiger 19 999,99 Mark, da die Beträge im Reichs- u. Kriegsteuerrecht allemal auf volle Tausend nach unten abgerundet werden, nicht übersteigt. Lieber hat das gleichgeblieben oder um weniger als 10 v. d. Vermindert Vermögen 20 000 Mark. So wird in dem Vermögensteil, der über 90 v. d. und am 1. Januar 1914 vorhanden gewesen Vermögensteil hinausgeht, ein Steuerzuschlag von 1 v. d. erhoben. Zwei Beispiele mögen das verdeutlichen:

1. Das Vermögen betrug am 1. Januar 1914 30 000 Mark, ist ebenfalls 30 000 Mark. 90 Proz. von 30 000 Mark sind 27 000 Mark. Wirtin sind von 30 000 Mark — 27 000 Mark = 3 000 Mark 1 Proz. = 30 Mark Abgabe zu zahlen.

2. Das Vermögen betrug am 1. Januar 1914 30 000 Mark, ist nur noch 28 000 Mark; 90 Prozent von 30 000 Mark sind 27 000 Mark. Wirtin sind von 28 000 Mark — 27 000 Mark = 1 000 Mark 1 Prozent = 10 Mark Abgabe zu zahlen.

Da sich das Vermögen seit dem 1. Januar 1914 erhöht, so wird die Kriegsteuer vom Zuwachs oben, und zwar treten dann meistens höhere Zugsätze ein. Bedingung für die Erhebung der Kriegszuwachssteuer ist allerdings eine Vergrößerung des Vermögens seit dem genannten Termin, die über 3000 Mark (genau 2400,00 M.) ausmacht, und ein heutiger Vermögensbestand von mehr als 10.000 Mark. Bleibt das Vermögen unter 15.000 Mark, so wird nicht der ganze Zuwachs versteuert, sondern nur derjenige Teil des Zuwachses, durch den das Vermögen über 10.000 M. gesteigert wird.

**Beispiel:**  
Das Vermögen hat sich von 8000 Mark auf 14 000 Mark gesteigert. Versteuert wird nicht der ganze Zuwachs in Höhe von 6000 Mark, sondern nur der 10 000 Mark übersteigende Betrag von 4000 Mark.

(Modell auf unterhalb)

Berlin, 19. Januar.

„Aber ermit in Riefe Gollath“, heiz es in  
im alten Liebe. Wir schreit, der Riefe Gollath  
sigiert noch heute auf Erden umber. Tost kein  
signamente nicht auf den Bund anderer  
ende? Der hat auch Treien an dem Out  
und ein Troddel dran; der hat Knoden wie ein  
aud und eine breite Stirn und ein entschlich gro-  
s Maul, doch nur ein kleines Hirn.

ein weiches Bild für uns, daß bei ihm das  
Birn nicht so gerohtig entwickelt ist, wie das  
underr, um höflich zu reden. Im Wanderr  
von das Schimpfen u. Schänden, von Grob  
Probleen, kriegen wir nicht fertig, wenn wir  
sich hinter der Junge Vollpump aufsuchen.  
um Großföbereien tödlich wiesen, so hätten  
r allgemein schon unser barbarischen Geist auf  
ben müssen. Wir leben aber noch, und das ver  
nen mit dem Umfande, daß die Gegner für  
für weniger strapaziert, als ihre Junge. Sie  
den die Ueberzahl, sie holen richtige Rodtmittel  
s allen Ecken der Welt, sie mühten sich eigent  
schon längst erndt haben, wenn sie klug und  
sicht vorgehen vermindern. Das kleine Str  
t über nicht aus, um einen großen Plan zu  
gen und geistlich durchzuführen. Sie verläßern  
s Straße in Verwunden, die schlecht bedacht und  
sollt bedacht sind.

glauben die Leute selber an ihre Prophe-  
sie. Zum größten Teile, ja! Mit ihren  
Hochpriestern machen sie sich betrunken.  
Daher kann es umherwandelnd für ihr Ge-  
fühl gelten, aber macht das Unglück desto  
schmerzlicher. Je toller der Rausch, desto länger der  
Schmerz.

Denken wir uns einmal, der feindselige Mund  
 ist so viel Siege errungen, so viel Festungen  
 ist so viel Landstürze befiel, so viel Könige  
 ist so viel getödtet, wie wir es gethan, — wie würde  
 die ganze Welt widerbellen von einem him-  
 melstochenden Stegesgeräth, von einem him-  
 melstisch mit Pauken und Trompeten, von ei-  
 nem vernichtenden Spott über die unterliegenden  
 Mächte! Wir haben die schönsten Ereignisse er-

ingen, doch im Lomtamtshofen blieben wir  
tillmer im Vergleich zu der Reifezeit da  
brun. Die wüßten nicht nur ihre kleinen Gelegen-  
heitsfolge zu weitgeschicklichen Ereignissen aus-  
bilden, sondern reden sogar eine glatte Nieder-  
ge in einen glänzenden Sieg um, und wenn sie  
allen Ehen und Enden zurückgedrängt sind, so  
erfinden sie in den flammhaften Verlegen, sie  
den die Herren der Zeit und konnten ganz zu  
da aufsteilen, wie einen Mannsachen auf ihrer  
Häufel.

Als ich eines Abends nach Hause ging, hob ich eine handliche Gestalt, einen unbekannten, etwas unsanft vor die Türe tritt. Der Mann sagte gar nichts, doch der Ausgedröckte lagte um mehr. Der Mann wurde für das brennendste Anzeichen und für den dringsten Schadenfall erklärt. Ich wurde alle Hände ausschlagen und alle Wunden gebrochen, aber nur in Worten. Dabei erklärte der Schläger, daß selbst für den dringsten Anzeichen die Gemüthlichen Mann der Welt, der schändliche Handelt worden sei. Auch den furchtbaren Schlägen schritt er auch zur „Tot“, indem er mit seinen Händen auf den Kollab der Gefässe schlug. Ich vermute mich Schwestern verurtheilt, dem Mann. Wie lange er noch geschimpft und scholl hat, weiß ich nicht, denn ich ging meines Weges und dachte an die „glorreiche Sonnenreise“.

wein, wir wollen dem Kleien Gollath nicht grohen Mund verbinden. Auch nicht einmal beneiden um die Ueberlegenheit im Grohen. Draben. Laß nur die Gegner im Jannern sich austoben! Je mehr sie schimpfen, desto rter sind sie getroffen. Je mehr sie drohen, o deutlicher wird ihre Ohnmacht. Je toller sie Striegliche verüben, desto mehr Ehr und o fröhlicher Ansporn für uns. Es lebe das mbwerk der Feinde! Auf unserer Seite wollen es noch wie vor mit dem G o n d w e r t halten! Der gleichheimliche Arbeit der bewaffneten unbewaffneten Hand. Hinter der ein ausgelesenes Weibin, eine kluge Berechnung und eine tige Organisation steht. Wägen wir maulsche erscheinen, das schadet nicht, wenn wir nur t denksauf erfunden werden, und die Junge schon etwas schwerfällig sein, wenn nur das tlein frisch und die Hand flink bleibt.

In den Feldensgebüchten aus der grauen Vor-  
zeit wird berichtet, daß damals die Kämpfer vor  
dem Vollenfangen erst ein großes Wortrichter  
errieten. Jeder Theil bestrichste und bebrochte  
seinen Gegner aus allen Zumpenkräften und wies  
eine eigene Heberlegenheit vorkaufweise in den  
schönen Tönen an. Auf dem Schlachtfelde ist heut-  
zutage ein solcher Wortwechsel nicht mehr üblich;  
— siehe sich auch in dem Donner der Kanonen  
nicht zur Geltung bringen. Aber hinter der  
Front ist die alte Trog- und Protberbarmkeit  
erst in Blüte. An Stelle der bewaffneten Hel-  
den ergreifen die zungenklogierten Minister  
das brüllende Wort, und die woblberathenen  
Oberhelden „vernichten“ in den Beirungen alle  
mehr Deutsche und Ocherreicher, als es über-  
haupt gibt. Viele Schwindelbastei Großvatererei  
ist jetzt nicht bloß vor der Schlacht, sondern  
während der Kämpfe und nach den Kämpfen. Auf  
das tatsächliche Ergebnis kommt es nicht an; die  
Schlachten sind für diese Worthelden nur dazu da,  
um sie geschlachtet werden.

Und die Kriegskosten? Nun, das ist auch ein dummes Ding, auf das die einsichtigen Menschen sich zu berufen pflegen. Für die getönnerten Gegner ist die Kriegskosten nur noch dazu, daß sie „verbessert“ werde, und wenn man die Verbesserung nicht gleich mit der Hand durchgreifen kann, so nimmt man sie mit dem beweglichen Mundwerk vorweg. Mit der Sprache die ersten Landstürken zu fabricieren, das ist doch keine Hererei. Unsere Feinde haben die deutschenuppen weithin in ihren Ländern und können nicht loswerden. Das hindert sie aber nicht, dem Antwortschreiben an Willen eine neue Absicht von Europa zu entwerfen, die das ganze Gegentheil der Wirklichkeit aufzeigt. Wo wird Türkei vernichtet, Oesterreich aufgestellt, Rußland links und rechts thätig beschritten, die ganze Welt dem Jahnverbanne zu führen ge. Wozu hat man denn das schöne Papier, wenn es nicht einmal ein ungeschultes Europa beschämen soll. Die Durchführung? Ach was, die ist schon, das ist doch sicher, auf Ehrenwort! Soll man über solche Leistungen des Mundes lachen oder sich entsetzen? Vom christlichen Absoluten wäre noch Mitleid am Plage, denn schändliche Dummheit hat sie schon.

treffen kann, ist die Verdrüßlichkeit, und die nicht nach einem alten Erfrischungsgelste im Tode an. In Friedenszeiten habe ich schon gemeint, halb im Scherz und halb im Ernste, die Infanterie vorzuziehen, daß alle Deutschen etwas beidie sein, der eine mehr, der andere weniger. Nach den neuesten Erfrischungen halte ich die Verdrüßlichkeit für eine ankündigende Krankheit, für eine ansteckende, die dort, wo sie sich einfindet, das ganze Land zum Irrenbunde macht. Es ist ja auch schon ein geübter Name für dieses Liebel erkrankt worden: Kriegsfieber. Wenn das Gehirn anfällt, so hilft das beste Brechen nicht. Auch das gründlichste Friedensangebot findet keinen Anklang. Was ist zu machen? Ruhig abwarten, bis ein lichter Augenblick kommt, und für den Rest die Wundschäden bereit halten.

Wies ist außer Wand und Bord. Auch der  
alebar. Jetzt ist doch eigentlich Barnevol-  
ist, wo sonst die Leute auf den Strohen und in  
Geßellen Mummenschanz treiben und sich ver-  
stellen, obgleich sie es nicht sind. Jetzt ruht  
sich Scherz und der Mummenschanz wird in feier-  
dem Ernst von oben betroh betrieben. Die Wis-  
ter da drüben kollektivieren sich als Friedens-  
engel und predigen dabei die Fortsetzung des bün-  
gen Krieges; sie stellen sich als die überfallenen  
immer hin und verfluchen Haubpläne, wie Wil-  
den und Schinderhannes sie nicht zu träumen  
mögen. Aber von diesem unsittlichen Barnevol  
insponieren läßt, dem muß man freilich auf die  
irn sitzen.

Als ich da Schwarz auf weiß den Bundeszettel  
 ferer Grenze sah, die so nicht weiter verlangen,  
 die ganze Türkei, das halbe Oesterreich und  
 Teittel von Deutschland, da fiel mir die Ge-  
 schichte von dem alten Griechenbuben ein, der von  
 ein großmüthig, Verlebensig aufgefordert wurde,  
 Waffen abzugeben. „Komme und hole sie“,  
 war die kurze Antwort. So wollen wir auch den  
 unsern, die trotz ihrer Niederlage noch die schön-  
 sten Landestheile und Abörden, mit Seelenruhe  
 übern: Kommt und holt sie!  
 Mit dem Wunde fordern ist leichter, als mit  
 Sand fassen. Wer den Krieg anfängt, möchte  
 fragen, aber erst muß er liegen, sonst freiet  
 nur Dede, und die neue Landkarte weih ihm  
 den Wunden gemäß.



\_\_\_\_\_



### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

## Frau Johann Eis Witwe,

geb. Schneider,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, im fast vollendeten 82. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Elz, Düsseldorf, den 18. Januar 1917.

1344

### Die trauernden Hinterbliebenen,

Die Beerdigung ist Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Montag morgen 7 1/2 das erste Exequienamt.

### Lehnard's

## Waschpulver

ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich,

Ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.

Fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916.

Verkaufspreis 250 Gramm 20 Pfg.

23

**Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,**  
Limburg (Lahn).

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Müller

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 90 Jahren, am 19. Januar morgens 8 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefem Schmerze:

**Johann Müller,**  
Bahnwärter a. D.

Elz, Gelsenkirchen, Frankreich, Goldhausen, Wirzenborn, den 19. Januar 1917.

## Berein Raiser-Jahrgang, 1859er.

Freitag, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
bei Mitglied Wilh. Schlittenhelm, Stephanhöfchen

### Jahreshauptversammlung.

1839 Der Vorstand.

## Apollo-Theater.

Samstag, 20. Jan., von 7 Uhr, Sonntag, 21. Jan., von 8 Uhr an:

Das Meer gibt seine Töten wieder!

Großes Filmdrama, 4 Teile.

Einlagen.

Montag, den 22. Januar, von 7 Uhr an:

Die Liebe zu einer Toten.

Schauspiel in 3 Teilen von Robert Reinert.

Einlagen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

## Fotografische Aufnahmen

## Kriegsgefangenen

(auswärtige Arbeitskommandos) fertigt

**Atelier Bender,**

Limburg, Hospitalstraße 10.

2 möbl. und ein leerer Zimmer zu vermieten. Domstraße 4.

2 möbl. Zimmer mit Küche und Bad, sehr schön, in 1. Stad. zu vermieten. 13 2.

2 schöne Zimmer möbl. oder 2 Zimmer mit Küche und Bad, sehr schön, in 1. Stad. zu vermieten. 13 2.

4-Zimmer-Wohnung sofort oder bis 1. April zu vermieten. 1221

Polstermöbelstr. 20.

## Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 20. Januar,

von 7 Uhr an,

Sonntag, den 21. Januar,

von 3 Uhr an:

Kriegsbilder:

Die Sünde der Helga Arndt.

der Schicksalsweg einer

schönen Frau in 4 Akten,

Hauptperson: Mla May,

Fräulein Puppe, meine Frau.

Reizendes Lustspiel.

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Zutritt strengstens

untersagt. 57

## Freibank.

Heute Samstag den 20. Jan.,

von 5-6 Uhr nachmittags:

o. Karten Nr. 366 bis 668.

## Zentrifugen

Infolge Importierung neuer groß.

Zentrifugen kann ich

sofort vom Lager

liefern. 1214

**Helmann Stern,**

Montabaur,

Landw. Maschinen.

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

## Zigarren-Angebot

Per Tausend  
Nr. 70, 75, 90, 100, 105, 112,  
133, 138, 149, 175, 225.

Original-Probekisten unter Nachnahme und

Portoberechnung. 30

**Gebrüder Hecht,**

Limburg a. d. Lahn.



## Mehr Butter

gewinnen Sie durch Anschaffung

einer effizienten

Milch-Zentrifuge.

Sie sparen somit nicht nur sich

sebst sondern helfen durch die ver-

mehrte Buttergewinnung auch der

Wirtschaft im Durchhalten.

**Glaser & Schmidt,**

209 Limburg, Untere Grabenstraße. 6

## JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäu-

mendendes Waschmittel, frei von schädlichen

Bestandteilen greift es Hände und Ge-

webe nicht an. 81

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Herst.: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.

## Milch-Zentrifugen



neuester Konstruktion, in

allen Größen, auch für

Ziegenhalter, auf Lager und

sofort lieferbar.

## Julius Stern,

1002 Diez a. L.,

Rosenstr. 38. Fernspr. 232.

## Badpulver Marke Dornburg

Ist frei von Kreide und Mann.

— Besitzt höchste Triebkraft. —

Beutet 13 Pfg.

In haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

1278 **H. Amelang, Elz.**

## Kessel

gußeis. email. Stahlblech verzinkt.

Alle Größen vorrätig. 67

## Jos. Brahm, Eisenhandlung,

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

1278

## Amtliche Anzeigen.

### Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in  
Ansehung der in Niederleisenbach belegen, im Grund-  
buche von Niederleisenbach, Band 10, Blatt 370 zur Zeit  
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen  
der Eigentümerin des verstorb. Christian Schreiner  
von Niederleisenbach und dessen Witwe Maria, geb.  
Tillmann, daselbst, — jetzt Ehefrau des Schreiners Joh.  
Göbel — kraft nassauischer Errungenschafts-Gemeinschaft  
angekauften Grundstücks, Kartenblatt 3, Parzelle 2/145:  
a) Wohnhaus mit Hofraum, Vorderbach Nr. 9,  
Größe 1 ar, 38 qm., Gebäudeteil: Wohnhauswert 45 M.  
befristet soll dieses Grundstück am 15. Mai 1917, nach-  
mittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht auf  
dem Bürgermeisterrat in Niederleisenbach versteigert werden.  
Sadamar, den 12. Januar 1917. 1347

Königliches Amtsgericht.

Gemäß Bestimmung in der Bekanntmachung über die  
Regelung des Verkehrs mit Weib, Weib, Strich und Schuh-  
waren vom 10. Juni 1916 und 23. Dezember 1916 — R.  
G. Bl. S. 14 0 ff. — dürfen vom 27. Dezember 1916 ab  
Schuhwaren ebenso wie Weib, Weib, und Strichwaren —  
soweit nicht Ausnahmen zugelassen sind — von den Gewer-  
betreibenden nur noch gegen einen von der zuständigen Be-  
hörde des Wohnorts des Verbrauchers ausgefertigten Ver-  
brauchsschein an die Verbraucher zu Eigentum oder zur Ge-  
brauch überlassen werden.

Schuhwaren im Sinne dieser Verordnung sind solche,  
die ganz oder zum Teil aus Leder — Weib, Weib, oder  
Strichwaren, Holz oder sonstigen Stoffen bestehen.  
Nach Bestimmung in § 13 a. a. O. haben die Gewerbe-  
betreibenden die empfangenen Verbrauchsscheine durch deutlichen  
Vermerk ungueltig zu machen (roten, Aufdruck des Firmen-  
stempels usw.), diese ungueltig gemachten Scheine zu sammeln  
und pünktlich am ersten Tage jeden Monats an die unter-  
zeichnete Stelle abzuliefern.

Die Ausfertigung der Verbrauchsscheine erfolgt im Polizei-  
büro, Rathauszimmer Nr. 4.  
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 3  
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.  
Auch werden wir gemäß § 15 a. a. O. die Betriebe schließen,  
wo Unternehmer oder Vertreter sich in Befolgung der Pflichten  
unzuverlässig erweisen, die ihnen durch die oben bezeichnete  
Verordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Be-  
stimmungen auferlegt sind.  
Limburg, den 12. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung:

Geerten.

## Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 24. Januar 1917,

von vormittags 10 Uhr ab,

kommen in der Wirtschaft Link zu Waldernbach aus

dem Schuttsberg Waldernbach, Distrikt 104, 105 Wald-  
ernbach, 115 Hainchen und 116 Hainchen zum Verkauf:

Eichen: 1 Stamm 0,3 Fehm, 1 Km. Kahlke 1.

27 Km. Scheit und Knäppel;

Buchen: 2 Stämme 1,3 Fehm, (Distrikt 104, Nr. 2

und 3), 562 Km. Scheit, 154 Km. Knäppel,

53 Hainchen, 1 Km. Stodholz; 1 Km. 160

Stangen 11, 111 RL, 90 IV., 23 Km.

Scheit und Knäppel.

## Holz-Versteigerung

am Dienstag, den 23. Januar 1917, im Gießinger-

Walde Zusammenkunft 1 Uhr im Ort. 5 Buchen, 3,53 Fehm,

10 Buchen, 11, 11, 10 Km. und 100 Km. Scheit und Km.,

sowie 15 Hainchen. 1321

Der Bürgermeister:

R. B.

Cypermann.

## Verpachtung.

Am Montag, den 22. Januar 1917,

vormittags 10 Uhr beginnend,

wird in der Gastwirtschaft Schwenk zu Staffei der

Domänenbesitz in der Gemarkung Staffei von 59 ha, ein-  
geteilt in Acker, Wiesen und Schrebergärten, parzellenweise  
vom 1. Oktober d. J. ab, auf 12 Jahre öffentlich meist-  
bietend verpachtet. 1219

Rel. Domänenrentamt Weilsburg.

Jüngeres, besseres

**Mädchen**

zum 1. März ev. 1. April

in kleinen Haushalt nach

Gießen ein in aller Haus-

arbeit erfahrenes 1345

in besseren, kinderlosen Haus-

halt nach Wiedbaden für so-

fort gesucht. 1031

Näheres bei

**Georg Weyer,**

Limburg.

**Dienstmädchen,**

das mit landwirtschaftlichen

Arbeiten vertraut ist, gesucht.

**Georg Tiefenbach,**

Niederhadamar. 1353

**Gesucht**

für sofort gemadtes,

besseres

**Hausmädchen.**

Offiziers-Gesellschaft

Druckerei d. Diez.

Bei hohem Lohn zum 1.

Februar ein fleißiges, lauberes

**Mädchen**

gesucht, welches schon in Stei-

lung war. 66

Frau Emil Schloß,

Montabaur, Steinweg 9.

Sauberes

**Monatsmädchen**

gesucht. 1303

Frau Direktor Alodenderg

Poststraße 7.

Suche ehl. tüchtiges,

braves

**Mädchen**

zum Lande, welches schon

gedient hat.

Frau G. Hoffel,

Niederleisenbach.

Jüngeres, braves

**Mädchen,**

das schon gedient hat, zum

1. Februar für kleinen Haus-

halt gesucht. 59

Frau Joh. Schäfer,

Schubhandlung,

Montabaur, Großer Markt 14

**Ein Stunden- oder ein**

**Dienstmädchen**

zum 1. Februar gesucht.

**Karl Fassbender,**

1328 Rotweg 2.

**Monatsmädchen**

oder Frau

sofort gesucht. 1320

Frau Schmidt Wwe.,

Oberer Graben 10.

**Monatsmädchen od. Frau**

für vormittags gesucht.

**Julius Höhler,**

Reichshausweg 7.